

# Vom Bielersee ins Landesmuseum

Autor(en): **Kaspar, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 39

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757130>

## **Nutzungsbedingungen**

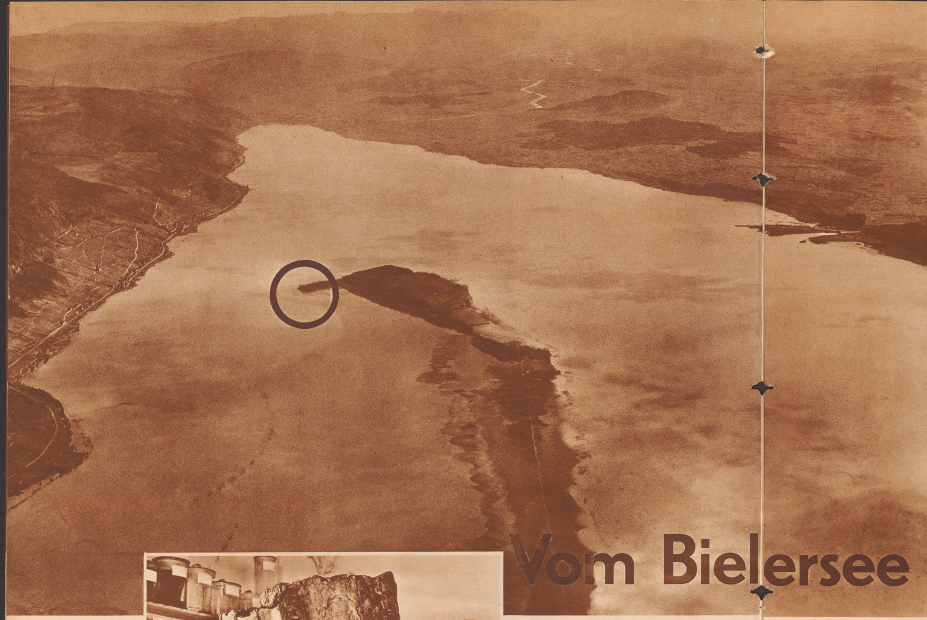
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# 3000 Jahre alter Einbaum gefunden ins Landesmuseum

Fliegeraufnahme des Bielieres von Westen mit der St. Petersweid. An der äußeren, nordöstlichen Spitze der Insel (im Kreis) die Fundstelle des Einbaumes. Rechts außen das Aaredelta. *Archiv Birmser*



Der Einbaum in der Werkstatt des Landesmuseums während der Arbeit des Zusammenbaus. Besser es sehen war, musste das Holz eines ganz komplizierten Konservierungsprozesses durchlaufen. Stämmliche Teile des Einbaumes sind jeweils nur 3-4 Sek. zusammengeklebt worden, während es 14 Stunden ununterbrochen in Glycerin und Leinöl gekochte, dann einige Wochen lang geerdete, um endlich wiederum in ein Bad zu kommen, das dem Holz die nötige Härte verleiht. Die angewandte neue Methode ergab eine befriedigende Lösung. Das Konservierungsverfahren und die Wiederentdeckung der Teile nahm gut 1/2 Jahre Arbeit in Anspruch.

3000 Jahre alter  
Einbaum gefunden

Das der Bewilligung des Historischen Museums in Bern und des Besitzers der St. Petersweid (Bürgerhospital Bern) war es dem Schweiz. Landesmuseum möglich, im Frühjahr 1932 auf der Nordwestseite der St. Petersweid ein selten großes und schön erhaltenes bronzezeitliches Einbaum zu heben. Seit bereits 15 Jahren war der Liegeort des Einbaumes bekannt. Die Hebung durch das Landesmuseum wurde durch den Umstand begünstigt, daß im Jahre 1932 der Wasserstand des Bielieres ein sehr niedriger war. Immerhin gestaltete sich die Bergung noch schwierig genug, weil die 12 m lange Einbaum, von unzähligen Schilfwurzeln gänzlich durchwachsen, zu 1/3 im Ufer- und rechten Zickeln gleich der Höhe des Einbaumes einem mit Wasser vollgeseigten Schwamme, infolgedessen war an eine Bergung des Objektes in einem Stück wegen seiner Bruchigkeit und Schwere nicht zu denken. Man versuchte es daher mit einer Bergungsmethode wie sie bis heute noch nie angewandt worden war. Diese bestand in einem äußeren langwierigen Fördern der Zerlegung des Fundstückes. Es ergab sich dabei die fast unvorstellbar klingende Zahl von 161 Teilen. Um diese ohne Risiko transportieren zu können und um deren Zusammenbau bei der Konservierung sicherzustellen, mußte eine kompliziertere Vorrichtung durch Gipsarmaturen getroffen werden. Während der Arbeit stieg der Wasserpegel des Sees, demnach konnte die Bergung immer 14 Tagen glücklich beendet werden.

Bis zu dieser Zeit war eine sichere Konservierungsmethode für Holz nicht bekannt und in bedauerlich großer Gefahr, ein endlich ein-

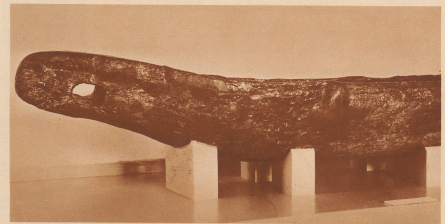
Rezept zu finden, nach welchem dann die Konservierung des Einbaumes vorgenommen werden konnte. Das Wasser mußte aus dem Holz entfernt und das Holz hart gemacht werden, ohne das Eintreten einer Verkrümmung befürchten zu müssen. Wissenschaftlich ist die Aufindung dieses Einbaumes deswegen besonders interessant und wertvoll, weil bis heute die genaue Form eines bronzezeitlichen Einbaumes, und zwar vor allem der Kinder unbekannt war.

Im Einbaum selber und auch in seiner Nähe waren bereits früher schon bronzezeitliche Keramikgefäße gefunden worden, ebenso eine kleine Holzspindel aus jener Zeit. Man nimmt infolgedessen an, daß sich an dieser Stelle eine bronzezeitliche Station befand. Eine genaue Feststellung und Erforschung bleibt aber noch der Zukunft vorbehalten.

Die mikroskopische Untersuchung des Holzes des Bootes ergab, daß es sich um eine Birke handelte. Da bis uns heute Birken von gewaltigen Umfängen für die Herstellung eines Einbaumes war ein Stamm von mindestens 45 cm Durchmesser notwendig) nicht mehr existieren, dürfte es vorkommen, daß man über die Richtigkeit der Feststellung geheimer Meinung ist.

Der Einbaum ist nun in diesen Tagen in der neu eingerichteten prähistorischen Abteilung des Schweiz. Landesmuseums in Zürich ausgestellt worden und bildet wegen seiner Größe und seiner Schönheit ein seltenes und kostbares und viel bewunderter Stück der Sammlung. *G. Kappeler*

Gesamtschnitt des wieder zusammengefügten und konservierten Einbaumes. Besondere Anwesenheit der nicht ganz erhaltenen Bootswand. Der hintere Teil wurde beim ersten Hebungsvorgang schwer beschädigt. Der Einbaum ist 12 Meter lang und hat ausreichend Platz für 10 sitzende Kinder. So aufgestellt in der neu errichteten prähistorischen Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums, erregt das wertvolle Wasserfahrzeug aus der Vorzeit die Interesse der großen und kleinen Besucher. *Landesmuseum Bern*



Der Kiel des Einbaumes. Besonders auffällig ist seine elegante Form. Das Loch an der Spitze diente zum Anbinden des Bootes am Ankerplatz. *G. Kappeler*